

W. A. Mozarts Andante C-Dur – welche Ausgaben sind zu empfehlen?

GUNTHER POHL

Die neue Rubrik „Notenausgaben im Vergleich“ in Flöte aktuell stellt die unterschiedlichen Ausgaben von Werken des Standard-Flötenrepertoires vor. Bei der Bewertung der einzelnen Ausgaben handelt es sich ausschließlich um die persönliche Meinung des Autors nicht zwangsläufig um die der Redaktion von Flöte aktuell.

Wer nach einem Klavierauszug des Andantes C-Dur für Flöte und Orchester KV 315 (285e) von Wolfgang Amadeus Mozart sucht, stößt auf wenigstens acht verfügbare Ausgaben, überwiegend aus dem deutschen Sprachraum. Darüber hinaus gibt es ungezählte Ausgaben aus aller Welt, die aber nicht immer leicht zu beschaffen sind. Dem Flötisten, der weder in die Editions-geschichte einsteigen noch die editorische Eingriffstiefe der Herausgeber im Detail nachvollziehen möchte, stellt sich angesichts der Vielfalt ein nicht geringes Entscheidungsproblem: Was zeichnet eine überzeugende Ausgabe des Mozart-Andantes aus? Soll man sich nach der Prominenz des Herausgebers, nach dem Erscheinungsjahr oder einfach nach dem Preis richten? Und wie zuverlässig sind Empfehlungen von Lehrern, Kollegen oder Verkäufern? Da kaum ein Händler mehrere Editionen zum Vergleich bereithält, dürften die meisten Kaufentscheidungen recht unsystematisch fallen und nicht immer zu einer für den Interessenten optimalen Wahl führen. Versuchen wir also, den Ausgabenschwung zu lichten.

Attraktives Standardwerk für Flöte

Der serenadische Charakter und die durchgehende Kantabilität machen Mozarts C-Dur-Andante in Verbindung mit der relativen technischen anspruchslosigkeit zu einem attraktiven Standardwerk für die Flöte. Ein geringer Tonumfang von g' bis e''' (eventuell bis fis''') und der Verzicht auf jegliche Virtuosität bildeten Mozarts auf den Auftraggeber und Flötenliebhaber Ferdinand Dejean (1731-1797) zugeschnittenes Kompositionsrezept, das bis heute selbst jüngsten Flötenschülerinnen und Flötenschülern entgegenkommt. Dementsprechend genießt das Andante einen hohen Stellenwert im Anfangsunterricht. Dagegen unterrichtete ich das Werk in meiner Musikhochschultätigkeit nur punktuell, da sich die meisten Studierenden schon vor dem Studium ausgiebig damit beschäftigt haben. Das Andante ist ein Tummelplatz für jene, die an einem schlichten, werkgerechten Ausdruck arbeiten und den gezielten Einsatz des Vibratos üben wollen. Erfahrungsgemäß ist es auch für fortgeschrittene Schüler nicht einfach, in Mozarts Andante größere Bögen zu spannen und dabei gleichzeitig die Artikulation deutlich erkennbar zu machen. Auch die Intonationsanforderungen sind nicht unerheblich.

Das vermutlich Anfang 1778 in Mannheim komponierte Andante für Flöte und Orchester ist Teil einer Reihe von Flötenkompositionen, die Dejean, ein wohlhabender holländischer Mediziner, bei Mozart in Auftrag gegeben hatte. Bestellt waren „3 kleine, leichte, und kurze Concertln und ein Paar quattrò auf die flöte“, wie Mozart an seinen Vater schrieb. Zu den Resultaten dieses nicht vollständig erfüllten Kompositionsauftrags zählt das Konzert in G-Dur für Flöte und Orchester KV 313. Für den Mittelsatz dieses

Konzertes (Adagio ma non troppo) reichte Mozart mit dem C-Dur-Andante KV 315 (285e) eine Alternative nach, die nach einschlägiger Auffassung den flötistischen Fähigkeiten des Bestellers entgegenkam. Über Details der Entstehungsgeschichte informieren in knapper Form die Vorworte einiger der hier zu besprechenden Ausgaben und ausführlich beispielsweise Henrik Wiese im Mozart-Jahrbuch 1997 („Zur Entstehungsgeschichte der Flötenkonzerte“, S. 149-156).

Qualitätsmerkmale

Eine nach Objektivität strebende, quellenkritische historische Aufarbeitung der Entstehungsumstände des C-Dur-Andantes kann freilich nicht Aufgabe einer Notenedition sein. Für Flötistinnen und Flötisten, die vor einer Kaufentscheidung stehen, kommt es auf praktische Qualitäten an: an erster Stelle steht dabei die Orientierung des Herausgebers am letzten Stand der Mozart-Forschung, Textfehler und ungesicherte Deutungen haben in einer empfehlenswerten Edition nichts verloren. Der Ausgangspunkt einer praktischen Ausgabe ist deshalb im günstigsten Falle das Autograph. Der Klavierauszug sollte der Orchesterpartitur möglichst nahekommen und für einen geübten Pianisten mühelos spielbar sein. Ergänzungen und Eingriffe des Herausgebers in den Notentext müssen eindeutig zu erkennen sein. Da Flötisten die Kunst des Improvisierens von Kadenz heute nicht mehr durchweg beherrschen, sollte eine erstklassige Ausgabe Vorschläge für stilistisch angemessene Kadenz enthalten. Eher technisch-formale Qualitäten wie handhabbares Umblättern, informative und sachlich richtige Einführungen und nicht zuletzt ein fairer Preis runden die Anforderungen an eine empfehlenswerte Ausgabe ab.

Schott Music, Mainz, ED 08972

Es ist wohl kein Zufall, dass die drei ältesten Ausgaben des Feldes in die Kategorie nicht empfehlenswert fallen. Einige Verlage produzieren seit Jahrzehnten die gleichen Ausgaben und bleiben dabei in vielerlei Hinsicht auf dem Stand des Erscheinungsjahres. Schon äußerlich ist dies an einem zwar lesbaren, aber nicht ganz



scharfen Druckbild zu erkennen. Die wenigsten Kaufargumente lassen sich trotz des konkurrenzlosen Preises von 3,95 Euro für die seit 1955 bei Schott Music, Mainz, unverändert verlegte Ausgabe finden. Editorische Hinweise und ein Vorwort fehlen. Der an Besetzungsangaben reiche Klavierauszug des Herausgebers Wilhelm Lutz ist nicht immer gut spielbar (Takt 56, 71) und enthält zu viele 16-Fuß-Oktavierungen (Takt 97/98). Vom Herausgeber stammt auch der sequenzreiche – und dadurch gleichförmige – Kadenzvorschlag, für den zusätzlich eine im Ambitus verringerte Passage für Blockflöte vorliegt. Die zahlreichen Ergänzungen von dynamischen Bezeichnungen, Artikulationsbögen und Punkten, von ausgeschriebenen Trillern (als Doppelschlag in Quintolen) sowie von ausgeschriebenen Vorschlägen sind weder in der Flötenzeile des Klavierauszugs noch in der Flötenstimme kenntlich gemacht.

Boosey & Hawkes Music Publishers, London, BH 2000125

Ebenfalls nicht empfehlenswert ist die bei Boosey & Hawkes Music Publishers, London, erschienene Ausgabe von 1948. Max Wolff, der nicht explizit als Herausgeber genannt wird, hat diese Ausgabe für Flöte und Klavier eingerichtet. Das englischsprachige Vorwort informiert in drei dünnen Sätzen über den Entstehungszusammenhang. Der Klavierauszug – ohne Besetzungsangaben – erstreckt sich über satte neun Seiten mit zwei handhabbaren und zwei ungeeigneten Wendestellen. Für die rechte Hand sind zu viele Oktavierungen notiert, was den Schwierigkeitsgrad unnötig erhöht. Sowohl in der Flötenstimme als auch im Klavierauszug fehlen Taktangaben – stattdessen gibt es Buchstabenbezeichnungen von A bis I. In der Flötenzeile des Klavierauszugs und identisch in der Flötenstimme finden sich einige wenige nicht kenntlich gemachte Ergänzungen von Artikulationsbögen. Drei Takte vor C respektive Takt 30 wurde – leider ohne Kennzeichnung – eine sinnvolle Ergänzung des fis^m-Vorschlags auf dem vierten 16-tel eingefügt, analog zu der Stelle drei Takte vor I (Takt 84). Die stilistisch korrekte, aber wenig einfallreiche Kadenz von Theobald Böhm hat nur historischen Wert. Mit einem Preis von 10,95 Euro ist diese Ausgabe die teuerste im Vergleichsfeld und bietet angesichts ihrer Qualität das ungünstigste PreisLeistungs-Verhältnis.



Auch für die bei Zimmermann, Frankfurt am Main, seit 1959 verlegte Ausgabe lassen sich angesichts der noch zu diskutierenden starken Konkurrenz keine Kaufargumente finden. Der Herausgeber Kurt Walther hat einen kurzen, stilistisch angemessenen Kadenzvorschlag notiert; ein Vorwort zur Edition fehlt. Der Urheber des fünfseitigen Klavierauszugs ohne Besetzungsausgaben wird nicht genannt. Man trifft auf eine bequeme und eine ungeeignete Wendestelle. Insgesamt ist der Klavierauszug weniger gut spielbar (beispielhaft sei nur die linke Hand in Takt 87 genannt), trägt mit Kontrabass-Oktavierungen in der linken und Violin-Oktavierungen in der rechten Hand relativ dick auf und erlaubt sich eigenwillige Notationen (Takt 40, 46). Im Klavierauszug wie in der Flötenstimme sind ergänzte Artikulationsvorschläge nicht kenntlich gemacht (Takt 5, 51). Zudem werden Vorschläge einfach ausgeschrieben und sind dadurch nicht mehr als solche erkennbar (Takt 8, 30 und Parallelstellen). Die separate Flötenstimme ist auf der Vorder- und Rückseite desselben Blattes (mit einer allerdings passenden Wendestelle) gedruckt, während alle anderen hier besprochenen Ausgaben für die Flötenstimme einen übersichtlichen gefalteten Doppelbogen enthalten. Der Preis dieser im Nachdruck von 2000 verfügbaren, nicht ganz druckscharfen Ausgabe beträgt 6,95 Euro.

Musikverlag Zimmermann, Frankfurt am Main, ZM 13000



Im Mittelfeld, das wir für weniger empfehlenswert halten, findet sich die auf 1998 datierte Ausgabe der Edition Peters, Frankfurt am Main u. a., die zum Preis von 7,80 Euro vertrieben wird. Die Ausgabe wird als „Urtext“ bezeichnet und ist von Andreas Schenck „nach den Quellen“ herausgegeben. Es bleibt jedoch offen, um welche Quellen es sich genau handelt. Auf den Herausgeber gehen ein knappes, informatives Nachwort und ein fünfseitiger, nahe an der Partitur orientierter Klavierauszug mit ausführlichen Orchesterbesetzungsangaben zurück. Takt 71 und 89 sind pianistisch unnötig erschwert, und zwei schlechte Wendestellen unterbrechen den Spielfluss. Artikulationsvorschläge des Herausgebers werden in der Flötenzeile des Klavierauszugs durch gestrichelte Bögen erkennbar, während sie in der Flötenstimme nicht von Mozarts Originalartikulationen zu unterscheiden sind. Kadenzvorschläge fehlen.

Edition Peters, Frankfurt am Main u. a., Nr. 8959

Im Mittelfeld, das wir für weniger empfehlenswert halten, findet sich die auf 1998 datierte Ausgabe der Edition Peters, Frankfurt am Main u. a., die zum Preis von 7,80 Euro vertrieben wird. Die Ausgabe wird als „Urtext“ bezeichnet und ist von Andreas Schenck „nach den Quellen“ herausgegeben. Es bleibt jedoch offen, um welche Quellen es sich genau handelt. Auf den Herausgeber gehen ein knappes, informatives Nachwort und ein fünfseitiger, nahe an der Partitur orientierter Klavierauszug mit ausführlichen Orchesterbesetzungsangaben zurück. Takt 71 und 89 sind pianistisch unnötig erschwert, und zwei schlechte Wendestellen unterbrechen den Spielfluss. Artikulationsvorschläge des Herausgebers werden in der Flötenzeile des Klavierauszugs durch gestrichelte Bögen erkennbar, während sie in der Flötenstimme nicht von Mozarts Originalartikulationen zu unterscheiden sind. Kadenzvorschläge fehlen.



Amadeus Verlag, Winterthur, BP 519

In der weniger empfehlenswerten Mitte rangiert auch die im Amadeus Verlag, Winterthur, erschienene Ausgabe von 1974/1982. Hier hat der Herausgeber Franz Beyer insgesamt zu stark bearbeitend eingegriffen, so dass die Ausgabe heutigen Ansprüchen an eine an der Originalquelle orientierten Edition nicht gerecht wird. So finden sich gegenüber dem Autograph nicht kenntlich gemachte Veränderungen der Artikulation (Takte 5, 17, 59), eine fehlende Punktierung (Takt 59) und ein Druckfehler im Klavierauszug (Takt 31, oberes System, siebtes 16-tel, f statt korrekt fis). Der Herausgeber hat auch den fünfseitigen Klavierauszug mit zwei praktischen Wendestellen besorgt. Er ist nicht immer gut spielbar – siehe nur die Oktavierungen in der rechten Hand in Takt 33 und 87 ff. – und entfernt sich durch voluminösen Satz in den Takten 7/8 und 16/17 von der Partitur. Während der 15-taktige



Kadenzvorschlag des Herausgebers stilistisch einwandfrei erscheint, ist der in Takt 51 der Flötenstimme erkennbar ergänzte Artikulationsbogen zu lang geraten. Insgesamt fällt diese Ausgabe zum Preis von 9,00 Euro weder positiv noch negativ auf. Andererseits ist für weniger Geld wesentlich mehr Qualität erhältlich, wie im Folgenden zu zeigen ist.

Bärenreiter, Kassel u. a., BA 5748a



In der Spitzengruppe der empfehlenswerten Ausgaben findet sich die bei Bärenreiter, Kassel u. a., 2003 von Franz Giegling herausgegebene Ausgabe, die auf der Urtext-Edition der ebenfalls von Giegling verantworteten „Neuen

Mozart“-Ausgabe von 1981 basiert. Die Editions-umstände werden im Vorwort des Herausgebers ausführlich erläutert. Der zugehö-

rige fünfseitige Klavierauszug von Martin Schelhaas orientiert sich deutlich an der Partitur, ist schlank gesetzt und vorzüglich spielbar. Orchesterbesetzungsangaben fehlen. Vom Herausgeber gelegentlich ergänzte Artikulationsbögen sind durch Strichelung überall eindeutig zu erkennen, während der im Vorwort erwähnte und im Autograph vorhandene Vermerk „Solo“ (Takt 2) in der Flötenstimme und im Klavierauszug fehlt. Nicht nachvollziehbar ist, dass jede 16-tel-Figur mit Vorschlag und zwei 32-tel durchgängig mit einem Bogen über die ganze Figur ergänzt wird. Schade ist auch, dass die herausgeberseitig im Kleinstich ergänzten Staccatopunkte weder gut lesbar noch klar von den originalen Staccatopunkten zu unterscheiden sind. Dagegen ist die Kadenzproblematik exzellent gelöst: Der Käufer erhält ein separates siebenseitiges Beiheft mit fünf stilistisch hervorragenden Kadenzvorschlägen von Rachel Brown und Karl Engel (mit Zitaten aus der „Zauberflöte“) sowie einer ausführlichen Texteingührung in die Kadenzkomposition und -improvisation. Unter dem Strich erhält man zum Preis von 7,50 Euro mit der Bärenreiter-Ausgabe eine erfreuliche Leistung.

G. Henle Verlag, München, HN 675

Empfehlenswert ist auch die im G. Henle Verlag, München, im Jahr 2000 von Henrik Wiese herausgegebene Edition, die druckgleich im Vertrieb von Breitkopf & Härtel erscheint und sich streng am Autograph orientiert. Während die Editionsarbeit und das informative Vorwort auf den Herausgeber zurückgehen, stammt der fünfseitige, mit Ausnahme von Takt 89 gut spielbare und deutlich der Partitur folgende Klavierauszug von Jan Philipp Schulze. Praktische Wendestellen sind hier selbstverständlich, doch die Orchesterbesetzungsangaben sind nicht immer vollständig. Es bleiben nur kleinere Wünsche offen: So wird das Streicherpizzicato gelegentlich nicht umgesetzt, etwa in den Takten 1 und 23 in der linken Hand. Achtel mit Staccatopunkt wären hier



	G. Henle Verlag HN 675 (druckgleich: Breitkopf & Härtel EB 10675)	Bärenreiter BA 5748 a	Amadeus Verlag BP 519	Edition Peters Nr. 8959	Musikverlag Zimmermann ZM 13000	Boosey & Hawkes Music Publishers BH 2000125	Schott Music ED 08972
Bewertung	empfehlenswert	empfehlenswert	weniger empfehlenswert	weniger empfehlenswert	nicht empfehlenswert	nicht empfehlenswert	nicht empfehlenswert
Herausgeber	Henrik Wiese	Franz Giegling	Franz Beyer	Andreas Schenck	Kurt Walther	Max Wolff (nicht eindeutig)	Wilhelm Lutz
Erscheinungsjahr	2000	2003	1974/1982	1998	1959/2000	1948	1955
Preis	8,00 Euro	7,50 Euro	9,00 Euro	7,80 Euro	6,95 Euro	10,95 Euro	3,95 Euro
Vorwort/Nachwort	dt., engl., fr.; ausführlich, informativ	dt., engl.; ausführlich, informativ	dt., engl.; kurz informativ	dt., engl.; ausführlich, informativ	keines	engl.; kurz	keines
editorische Basis	Autograph	„Urtext“ der Neuen Mozart-Ausgabe, die auf das Autograph zurückgeht	unklar	„Urtext“	unklar	unklar	unklar
Klavierauszug	von Jan Philip Schulze; gut spielbar, nahe an der Partitur, teils voluminös, gelegentliche Besetzungsangaben, gut wendbar	von Martin Schelhaas; sehr gut spielbar, nahe an der Partitur, ohne Besetzungsangaben, gut wendbar	von Franz Beyer; weniger gut spielbar, nicht immer nahe an der Partitur, teils voluminös, ohne Besetzungsangaben, gut wendbar	von Andreas Schenck; weniger gut spielbar, nahe an der Partitur, ausführliche Besetzungsangaben, 2 schlechte Wendestellen	Verfasser NN; weniger gut spielbar, teils voluminös, ohne Besetzungsangaben, eine schlechte Wendestelle	von Max Wolff; zu voluminös, ohne Besetzungsangaben, zwei schlechte Wendestellen	von Wilhelm Lutz; mit Besetzungsangaben, weniger gut spielbar, gut wendbar
Artikulationsvorschläge	gelegentlich, immer kenntlich gemacht	gelegentlich, immer kenntlich gemacht	gelegentlich, immer kenntlich gemacht	gelegentlich, nur im Klavierauszug kenntlich gemacht	nicht kenntlich gemacht	gelegentlich, nicht kenntlich gemacht	zahlreich, nicht kenntlich gemacht
Kadenzvorschläge	zwei von Robert D. Levin; stilistisch exzellent	vier von Rachel Brown, einer von Karl Engel; stilistisch einwandfrei; separates Heft Texteingührung „Kadenz“	einer vom Herausgeber; stilistisch einwandfrei	keiner	einer vom Herausgeber; kurz, stilistisch angemessen	einer von Theobald Böhm	einer vom Herausgeber; kurz, auch in einer Fassung für Blockflöte

angemessener. Zudem werden die häufigen, den Kontrabass darstellenden 16-Fuß-Oktavverdoppelungen auf dem Klavier leicht zu voluminös, so etwa in Takt 75 und 76. Gelegentliche artikulatorische Ergänzungen sind in der Flötenzeile des Klavierauszugs und in der separaten Flötenstimme durch eingeklammerte Bögen kenntlich gemacht. Die beiden Kadenzvorschläge hat der bekannte Mozart-Rekonstrukteur Robert D. Levin beige-steuert: Durch raffinierte Markierungen entsteht ein Baukastensystem, mit dem sich der Interpret aus den Vorschlägen zahlreiche eigene Versionen der Kadenz zusammenstellen kann – eine ausgezeichnete Idee. Fazit: Zum Preis von 8,00 Euro erhält

man hier eine sorgfältig edierte, quellennahe und praxisgerechte Ausgabe.

Klare Empfehlungen

Der Blick durch die editionskritische Lupe offenbart deutliche Unterschiede. Klare Empfehlungen gibt es für die Ausgaben von G. Henle (druckgleich: Breitkopf & Härtel) und Bärenreiter. Hier haben die Herausgeber sorgfältig mit den Quellen gearbeitet, kenntnisreich Artikulationen ergänzt und für Kadenzten und Klavierpart kompetente Mitstreiter engagiert. Für Statistikfreunde: Der Durchschnittspreis der drei empfehlenswerten Ausgaben liegt mit 7,67 Euro praktisch

auf dem Niveau der weniger und nicht empfehlenswerten Ausgaben (7,73 Euro). Qualität fordert demnach keinen Aufpreis. Dass die im Vergleichsfeld zurückgebliebenen Editionen nicht längst vom Markt verdrängt wurden, lässt sich nur mit Gedankenlosigkeit der Käuferinnen und Käufer, mit Zufällen und mit der Überzeugungskraft und Vorratslage einiger Notenhändler erklären. Die Verlage leben hier auf Kosten der Flötistinnen und Flötisten, die mit minderwertigen Ausgaben kaum zu einer informierten, historisch angemessenen und quellennahen Interpretation gelangen werden.

Harry Gosse Böhmflötenbau
Schillerstraße 5a, 79822 Titisee-Neustadt
Tel.: 07651-4202, www.boehmfloten.de

Gold - Silberflöten
verdünnte Holzflöte
Handgefertigt

Flautino Traverso

Kindgerechte Querflöte für den frühen Unterricht

Informationen:
Sabine Stegmüller
www.flautino-traverso.com
Telefon: 0049(0)8034/7950

MANCKE
FLUTES

Eulenerstraße 41
D-54662 Speicher
info@mancke-flutes.com
mancke-flutes.com

Kopfstücke auch erhältlich bei:

Adams European Flute Centre
adams.nl

Musik Beirtram
musik.beirtram.com

Gewinner
des Deutschen Musikinstrumentenpreises 2006

Testen Sie unsere Flötenmodelle...
und entdecken Sie eine neue faszinierende Klangdimension.

BERNHARD
Hammig
KUNSTWERKSTÄTTE BÖHMFLÖTENBAU

www.hammig-flutes.com

Am Schloßruhe 17 D-77855 Lahr/Schw. Tel. 07821/239 02 fax 07821/324 87

